

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **29 (1903)**

Heft 8

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nobelspalter

« Narro. »

Juchei! das ist die lustige Zeit
Voll Bälle und Narretei'n;
Weit weg schleicht jetzt die Nüchternheit
In durstige Wüstenei'n,
Und links und rechts gröhlt nur ein Sang
Der viel bewegten Strasse entlang:
Narro! Narro! Narro!

So bummelt jetzt der Menschenstand
Und tut so täpplich dumm!
Ins üppige Schlaraffenland
Und zum Symposium.
Da quackt und quatscht es weit und breit:
O Faehing! unsinnselige Zeit!
Narro! Narro! Narro!

Was weiblich war, jetzt männlich wird,
Und Weib wird jetzt der Mann,
Der liebelehzend gluckst und girrt,
Wie ein verliebter Hahn.
Das Alter pflegt der Jugend Art,
Die Jugend trägt des Alters Bart:
Narro! Narro! Narro!

O stumpfsinnreiche, krumme Ehr',
Ein bunter Narr zu sein!
Als wär' man es nicht schon vorher
Mit Haut und Haar und Bein!
Vor Eigendükel und vor Pflicht
Merkt man es and're Tage nicht:
Narro! Narro! Narro!

Juchei! ein gutes Glas geleert,
Getanz, geliebt, gezech!
Und wer den Stumpfsinn blöd entehrt,
Der wird gleich angepecht;
Doch wer mit Liebesgram jetzt ficht,
Dem malt kohlschwarz ins Angesicht:
Narro! Narro! Narro!

Ernst Meyer-Leibstadt.

W. Lehmann.